

Predigt zu Josua 7, 1 – 6

Titel: Gott straft auch kleine Sünden

Kanzelgruß:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Hört Gottes Wort aus Josua 7:

1 Aber die Israeliten vergriffen sich an dem Gebannten; denn Achan, der Sohn Karmis, des Sohnes Sabdis, des Sohnes Serachs, vom Stamm Juda, nahm etwas vom Gebannten. Da entbrannte der Zorn des HERRN über die Israeliten. 2 Und Josua sandte Männer aus von Jericho nach Ai, das bei Bet-Awen liegt östlich von Bethel, und sprach zu ihnen: Geht hinauf und erkundet das Land. Und als sie hinaufgegangen waren und Ai erkundet hatten, 3 kamen sie zu Josua zurück und sprachen zu ihm: Lass nicht das ganze Kriegsvolk hinaufziehen, sondern etwa zwei- oder dreitausend Mann sollen hinaufziehen und Ai schlagen, damit nicht das ganze Volk sich dorthin bemühe; denn ihrer sind wenige. 4 So zogen hinauf vom Volk etwa dreitausend Mann; aber sie flohen vor den Männern von Ai. 5 Und die Männer von Ai erschlugen von ihnen etwa sechsunddreißig Mann; sie hatten sie nämlich von dem Tor bis zu den Steinbrüchen gejagt und am Abhang erschlagen. Da verzagte das Herz des Volks und ward zu Wasser. 6 Josua aber zerriss seine Kleider und fiel auf sein Angesicht zur Erde vor der Lade des HERRN bis zum Abend samt den Ältesten Israels, und sie warfen Staub auf ihr Haupt.

Der Herr segne dies Wort an unseren Herzen. Amen.

Ihr Lieben, habt ihr in eurem Herzen auch schon mal versucht zwischen kleinen und großen Sünden zu unterscheiden?

Einmal nicht so ganz die Wahrheit sagen – das muss Gott doch durchgehen lassen, da kann sich Gott doch nicht so genau haben. Einmal hinter einer Frau herschauen, die sich besonders hübsch angezogen hat - das kann doch nicht schon Sünde sein, das muss Gott doch einfach mal übersehen.

Sicherlich gibt es die großen, schweren Sünden, wie sie Hitler und Stalin begangen haben, die ganze Völker ausrotten wollten. Es gibt die schlimmen Sünden, wo jemand in großem Stil betrügt und Leben und Existenzen zunichtemacht. Aber die kleinen Sünden, da kann doch Gott nicht so genau hinsehen.

Habt ihr solche Gedanken schon im Herzen gehabt?
Kennt ihr diese Überlegungen?
Es ist nur allzu menschlich.

Die Geschichte, von der ich einen Ausschnitt vorgelesen habe aus dem Buch Josua, zeigt uns gerade etwas anderes, als unser Herz uns manchmal vormachen möchte.

1. Geschichtlicher Hintergrund

Ihr kennt den großen Zusammenhang: Das Gottesvolk war in Ägypten gewesen, in der Knechtschaft. Aber Gott hatte sie herausgerufen. Er hatte Mose berufen, am brennenden Dornbusch, und hatte ihn beauftragt das Volk Israel herauszuführen und sie in das gelobte Land zu bringen, das Gott viele Jahre zuvor Abraham verheißen hatte.

Nun waren sie schon 40 Jahre in der Wüste unterwegs und es war ein ständiges Auf und Ab: Einmal gehorchten sie Gott, da ging alles gut. Dann fielen sie von Gott ab, da gab es Strafen und Schläge. Dann letztendlich kehrten sie wieder zu Gott zurück.

Gott hatte Großartiges getan: Er hatte das Volk versammelt am Berg Sinai und hatte ihnen die Gebote gegeben. Aber diese Gebote waren mehr als Handlungsanweisungen, sie stellten einen Bund dar. In diesem Bund hatte Gott gesagt: „Ihr seid mein Volk. Ich will euch schützen, ich will für euch sorgen, ich will eure Sicherheit garantieren. Und ihr geht auf den Wegen, die ich euch zeige.“

Dann waren sie losgezogen, bis an den Jordan. Gott hatte sie hinübergeführt und das gelobte Land lag vor ihnen. Aber ihnen wurden die Knie weich.

Die erste Stadt, Jericho, war befestigt mit dicken Mauern. Sie war die am besten befestigte Stadt jener Zeit. Wie sollten sie, die doch nie das Kriegshandwerk gelernt hatten, diese Stadt einnehmen?

Ihr wisst wie es ausging: Dieser wunderbare Triumph. Gott gibt ihnen eine scheinbar unsinnige Anweisung: Geht einmal um die Stadt, ohne Waffen, nur mit Posaunen und mit der Lade Gottes. Am nächsten Tag nochmals und am nächsten Tag nochmals - sieben Tage lang. Am siebten Tag sollten sie siebenmal um die Stadt ziehen, das ganze Volk.

Was kümmert das die Mauern? – Gar nichts. Nach menschlichem Ermessen mussten ganz andere Geschütze aufgefahren werden, aber die hatten sie nicht.

Doch beim siebten Mal, als die Posaunen bliesen, fielen die Mauern von Jericho ein und die Stadt war erobert.

Da war noch eine kleine Besonderheit: Wenn Krieger eine Stadt eroberten, machten sie Beute.

Aber Gott hatte ihnen ausdrücklich gesagt: „In Jericho macht ihr keine Beute. Das wird alles verbrannt, denn ICH habe euch den Segen gegeben. Alles, was ihr dort findet, gehört mir, ist meine Beute. Und ich gebe euch den Auftrag verbrennt das alles – außer dem Silber und Gold. Das kommt in den Tempelschatz.“

Eine Anweisung, die in Anbetracht der Größe des Sieges verständlich war. Alles sollte gebannt sein.

2. Ai mit links

Nach Jericho sollte die Eroberung weitergehen, wir haben es gehört: Die nächste Festung lag oben in den Bergen, die Stadt Ai. Josua sendet wieder einen Spähtrupp aus um die Situation zu erkunden. Der kam zurück und sagte: „Das machen wir mit links. Eine kleine Bergfestung. Wir brauchen nicht das ganze Heer zu mobilisieren, es reicht wenn 2000 – 3000 Mann hoch gehen. Die erledigen wir schon.“ - Aber sie erledigen gar nichts, sie werden erledigt. Die Krieger werden in die Flucht geschlagen, es gibt zum ersten Mal Verluste. Männer von Israel werden erschlagen.

Warum dieser Schaden? Warum diese Schande?
Warum hat Gott das zugelassen?

Die Verluste an Männern waren das eine, das andere, der viel größere Schaden war der Verlust der Unbesiegbarkeit. Bisher wussten alle: Das Volk Gottes siegt, da gibt es keinen Widerstand. Doch nun war es anders geworden.

Alle fragen sich: Warum?

Josua geht auf die Knie und fragt Gott: „Wie kannst du das zulassen? Dein heiliger Name ist jetzt in Misskredit gekommen.“

Da ist Josua schon fast auf der richtigen Fährte wenn er die Ahnung hat: Da ist etwas schiefgelaufen. Gottes schützende Hand, seinen Segen hat er abgezogen. Aber warum nur?

Und wisst ihr, es war auch in unserem Volk Weisheit gewesen, die heute ziemlich verloren gegangen ist. Wenn es Hungersnöte gab, wenn Katastrophen kamen oder Seuchen, und viele in Not und Elend geraten sind oder gestorben, da hat man einen Buß- und Betttag eingelegt. Man hielt inne und betete: „Gott strafe uns nicht wir wollen wieder umkehren. Wir tun Buße, Herr sei uns wieder gnädig.“

3. der Schuldige

Josua bekommt sehr bald die Antwort auf seine bohrenden Fragen. Gott lässt ihn gar nicht ausreden, sondern sagt: „Es gibt Schuld in Israel. Nicht alle haben den Bann vollstreckt an der Beute in Jericho. Es sind Dinge gestohlen worden.“

Ihr werdet euch wundern wie klein diese Sünde war:

Es war EIN Mann, der Achan. Er hatte ein bisschen Gold und ein bisschen Silber genommen und einen babylonischen Feiermantel, ein kostbares Gewand, das er dort gefunden hat. Das hat er vergraben unter seinem Zelt.

Und Gott bestraft das ganze Volk.

Es ist erstaunlich wie Gott dann vorgeht: Er sagt nicht „es war Achan“, und offenbart es Josua, sondern Josua muss den Schuldigen selbst herausfinden.

Josua lässt das ganze Volk antreten nach Stämmen, die Vertreter wahrscheinlich. Gott offenbart: Der Stamm war es. Und dann müssen aus dem Stamm alle Sippen antreten und Gott offenbart: Die Sippe war es. Und dann müssen aus der Sippe alle Familien antreten und Gott offenbart: Diese Familie war es.

Eine endlos lange Prozedur, wo sich langsam aber sicher um Achan die Schlinge enger zieht. Gott gibt ihm die Möglichkeit zur Buße. Er hätte gleich vortreten können und sagen „ich war es“, aber nein – er lässt es laufen bis zum Ende, bis er überführt ist als derjenige, der sich vergangen hat gegen das Gebot Gottes.

Wir lesen: Jos 7, 20 Da antwortete Achan Josua und sprach: Wahrlich, ich habe mich versündigt an dem HERRN, dem Gott Israels. So habe ich getan: 21 Ich sah unter der Beute einen kostbaren babylonischen Mantel und zweihundert Lot Silber und eine Stange von Gold, fünfzig Lot schwer; danach gelüstete mich, und ich nahm es. Und siehe, es ist verscharrt in der Erde in meinem Zelt und das Silber darunter.

Wir können Achan verstehen: Er hat sich gesagt ‚warum die ganzen kostbaren Sachen verbrennen? Ein bisschen Beute soll doch jeder Krieger bekommen.‘

Gottes Gebot ist gut und schön, das befolgen wir im Grunde auch, aber ein bisschen etwas will ich für mich behalten.

Doch die Strafe ist drastisch.

4. Bund gebrochen / wiederherstellen

Das eigentliche Problem liegt nicht bei dem bisschen Gold oder dem bisschen Silber, bei dem babylonischen Feiermantel. Das eigentliche

Problem mit dem Ungehorsam Achans liegt an anderer Stelle: Der Bund ist gebrochen. Gott hatte einen Vertrag gemacht mit dem Volk Israel. Sie hatten eingewilligt. "Ihr seid mein Volk," hatte Gott gesagt, und sie wollten ihm gehorchen. Und jetzt ist der Bund gebrochen.

Das ist es, was Sünde ist:

Ein böser Gedanke, einmal Hass auf den Nachbarn, der sich so blöd benimmt, einmal Neid auf das Auto, das der andere fährt oder die Frau des anderen. Es einmal mit dem Geld nicht so genau nehmen. Ein bisschen etwas ausblenden aus unserem Leben, das Gott nicht sehen darf, das ist Sünde. Aber das ist nicht nur so ein bisschen „da kann Gott drüber wegsehen“ - der Bund ist gebrochen, der Bund zu Gott ist zerstört.

Sünde macht unser Verhältnis zu Gott kaputt. Der Lohn der Sünde ist der Tod.

Es wird in dieser Geschichte klar und offensichtlich: Es gibt keine großen und kleinen Sünden. Es gibt nur den Gehorsam Gott gegenüber, auf seinen Wegen zu gehen, oder es gibt den Ungehorsam, den Bund aufzukündigen und zu sagen „ich mache mein eigenes, Gott, du kannst mir gestohlen bleiben.“ Das ist, was wir mit jeder Sünde Gott ins Gesicht schleudern.

Wie können wir das illustrieren?

Vielleicht habt ihr es schon bei einer großen Party gesehen, dass das Buffet aufgebaut ist, etwas provisorisch auf Tapeziertischen. Dann rennt einer gegen ein Bein und der ganze Tisch kippt um, das ganze Buffet fällt hinunter, das ganze Fest ist ruiniert.

Du kannst beim Auto auch nicht sagen „ich habe nur ein kleines Loch im Reifen, auch nur in einem Reifen – ich habe ja vier.“ Das eine Loch in dem einen Reifen ruiniert die ganze Fahrt.

So ist es mit der Sünde: Wenn wir uns gegen Gott auflehnen, ist der Bund gebrochen, den Gott mit uns bei der Taufe geschlossen hat.

Damals hat er uns als seine Kinder angenommen, er hat uns aus dem Reich des Satans weggenommen. Mit jeder Sünde brechen wir diesen Bund.

Es gibt keine kleinen und großen Sünden. Mit den großen Sünden ist es wie mit den kleinen, ein kleines Loch im Reifen macht das ganze Auto kaputt. Es ist dasselbe als ob alle 4 Reifen zerstoehen worden wären.

➤ **Wie geht es weiter?**

Achan hat nicht Buße getan. Er ist nicht vorgetreten und hat bekannt. Als er ertappt wird, fordert Gott, dass Achan gebannt wird. Das ist eine grausame Sache. Es wird in allen Einzelheiten beschrieben: Er wird gesteinigt mit seiner ganzen Familie, mit allem Hab und Gut. Und es steht geschrieben: Der Steinhauften steht bis auf den heutigen Tag, unter dem Achan begraben ist.

Da ist der Bund wieder hergestellt, die Schuld ist gebüßt, das Volk Gottes ist wieder in den Bund eingetreten, es ist wieder Gottes Volk.

Gott hat ganz drastisch gehandelt am Anfang eines großen Abschnittes, als das Volk Israel das Land einnimmt, das ihnen versprochen worden ist. Gott hat deutlich gezeigt, dass auch eine kleine Sünde Sünde ist und den Bund mit Gott bricht.

Vielleicht erinnert ihr euch an eine andere drastische Geschichte, auch an einem Neuanfang:

In der ersten Gemeinde in Jerusalem, als so viel Nächstenliebe da war, so viel Freude, dass Jesus auferstanden ist, kamen Hananias und Saphira. Alle Wohlhabenden hatten ihre Äcker verkauft und alles den Armen gegeben, den Aposteln vor die Füße gelegt. Hananias und Saphira tun so, als ob sie auch alles für die Armen geopfert hätten. Aber in Wirklichkeit hatten sie etwas für sich zurückbehalten. Gott straft sie auf der Stelle, dass sie tot umfallen.

Gott hat so drastisch gehandelt um uns zu zeigen wie schlimm es ist, wenn wir aus Gottes Bund ausscheren. Um uns zu zeigen wie ernst es Gott mit seinen Geboten meint.

Wir sind versucht zu denken „der liebe Gott kuckt durch die Finger. Der kehrt das schon unter den Teppich. Die großen Sünden natürlich, die müssen bestraft werden, aber die kleinen Vergehen, das ist schon nicht so schlimm.“ - Nein. Gott fordert Wiedergutmachung.

Was wird mit uns? Müssen wir gesteinigt werden? Wird es von uns auch heißen: der Haufen mit den Steinen liegt immer noch dort?

➤ **an Jesus den Bann vollstreckt – für uns**

Gott ist doch ein liebender Gott. Er hat Jesus gesandt. Weil wir den Bund übertreten haben, weil wir ausgebrochen sind aus dem Bund, den wir in der Taufe geschenkt bekommen haben, ist Jesus gekommen.

Jesus hat die Gebote für uns eingehalten. Er ist nie weich geworden, auch wenn er immer wieder versucht worden ist. Er hat am Kreuz die

Strafe getragen. Gott straft die Sünde, aber eben nicht an uns. Er straft sie an einem anderen: An seinem Sohn Jesus. Der ist am Kreuz gestorben für unsere Schuld. Das kann uns richtig froh machen.

Die Schuld ist getragen, sie ist weggenommen.

Auf Gottes Seite bleibt der Bund bestehen auch wenn wir ihn übertreten haben: Wir können umkehren. Wir können zurückkommen und wieder Gottes Kinder sein.

5. Gott ist erneut gnädig und schützt sein Volk

➤ das Volk siegt wieder

Die Geschichte geht so weiter: Josua schickt unter Gottes Auftrag das ganze Kriegsvolk hoch nach Ai. Und sie nehmen die Stadt ein und die nächste auch gleich noch. Es wird ein großer Sieg, denn Gott geht wieder mit seinem Volk. Der Bund besteht wieder.

Gott ist seinem Volk wieder freundlich nachdem die Schuld gesühnt ist.

Darauf können wir uns auch verlassen, dass Gott uns wieder freundlich ist. Gottes Zorn steht über uns, aber der Zorn ist besänftigt, die Schuld ist gesühnt. Gott kehrt uns sein freundliches Gesicht wieder zu. Wir können uns darauf verlassen, dass er uns führt, uns weiter leitet und mit uns ist.

Es steht so wunderbar im 90. Psalm als Gebet:

Psalm 90:13-14 *HERR, kehre dich doch endlich wieder zu uns und sei deinen Knechten gnädig! ¹⁴ Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang.*

Um Jesu willen kehrt sich Gott uns doch wieder zu. Er zeigt uns sein freundliches Gesicht, er ist uns gnädig. Der Bund besteht und ist tragfähig. Auf diesen Bund können wir uns verlassen.

Wir können unsere Hände falten und zu Gott beten: „Herr gib mir Kraft für die Aufgaben, die du mir gibst. Herr bewahre mich vor Sünde.“ Wir können wissen: Er wird uns unser tägliches Brot geben für heute und morgen und an jedem Tag. Dieser Bund ist belastbar, denn Jesus hat unsere Schuld gesühnt.

➤ **du kannst dich auf Gott verlassen**

Ihr Lieben, können wir große und kleine Sünden unterscheiden?

Unsere Gedanken können es wohl, aber Gott tut es nicht.

Bei ihm ist alles Sünde. Umso mehr wollen wir dankbar sein, dass Jesus alle unsere Schuld getragen hat. wir wollen ihm dankbar sein, dass er den Bund erneuert, dass er mit seinem Blut bezahlt hat. Wir wollen uns freuen: wir sind Gottes liebe Kinder und er ist unser Herr und Heiland.

Amen.